

**für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets**

Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Zeitung für Drahtnachrichten:  
Hochschüler Hagenburg. Fernruf Nr. 72

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):  
die sechsfaltige Beitzelle oder deren  
Raum 15 Bfr., die Reflamezeile 40 Bfr.

9. Zahra.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Mißklänge aus der Schweiz.

deren herrliche Kantone sich sonst jedem Flüchtling mit barmherziger Nächstenliebe öffnen, die selbst abgeurtheilten Verbrechern Unrecht gewähren, weil sie auch in ihnen noch das arme Menschenkind achten und schätzen wollen, sie haben es so weit kommen lassen, daß ein Mann, der aus uneigennütziger Liebe zu seinem Volke den schrecklichsten Gewalt, der abgefeimtesten Hinterlist gewichen ist, in ihren Straßen verhöhnt und beschimpft wurde. Das ist ein trauriges Zeichen der Zeit, wenig in erster Reihe für die Bewohner des Landes, die sich ihre Ehre und ihre Würde so weit vergeffen konnten. Und dann die Ausdehnungen in Genf, die Kundgebungen aus Anlaß des Falles Grimm-Hoffmann! Auch hier geriet die Strafe sofort in Verwahrlosung, und auch hier gegen die Mittelmächte, so daß, was vermeintlich an ihrer Seite kämpfte, sich verlor. Und dann für den Frieden, ja sogar für den gemeinen Friedens kämffel! Der nichts als international gekannte Herr Robert Grimm, der über Deutschland stets die vollen Schalen seines Bornes, seiner gegenwärtigen Entrüstung ausgegossen und der jetzt nichts weiter haben hatte als — in Bern, nicht in Berlin — nach den Bedingungen zu fragen, unter denen wohl Deutschland in Friedensverhandlungen mit seinen Feinden eintreten würde, derselbe Mann wird plötzlich als ein deutscher Agent ausgegeben, um seine Ausweisung durch die deutsche Demokratie als berechtigt erscheinen zu lassen. Und dem Bundesrat Hoffmann wird lediglich daraus, daß er eine Frage eines Landmannes in der Absicht, dem

### Die Ausbreitungen in Genf.

Beschimpfung des deutschen Wappens.

Die wenigen Polizisten sind machtlos. Kurz vor 10 Uhr holt die Polizei das Schild herunter und bringt es im Automobil auf das Polizeikommissariat. Die Menge sucht das Wappen den Händen der Polizisten zu entreißen und bekommt den Rahmen des Schildes in die Hände. Der Rahmen wird über die Straße getragen und in den See geworfen. Die herannahende Polizei sperrt die Zugänge zum Konsulat. Ein Demonstrationszug beginnt vor den dicht beieinanderliegenden Hotels und Restaurants dieses Viertels, in denen man deutsche Gäste vermutet. Immer wieder erneuern sich die Schmährufe auf die Boches.

### Weitere Skandale.

Vollzeit rechtzeitig schlugte. Etwa 300 Mann zogen jezt zum österreichisch-ungarischen Konsulat zurück, stiegen aber dort auf ein großes Militäraufgebot. Es entspann sich ein Kampf zwischen den Demonstranten und den Gendarmen, die mit Stöcken geschlagen wurden. Die Polizisten zogen blank und gaben aus ihren Revolvern einige Warnungsschüsse ab. Bei den Zusammenstößen wurde der Direktor der Genfer Polizei durch einen Faustschlag am Munde verletzt. Verhaftet wurden im ganzen 15 Personen und zwar 13 Westschweizer, 1 Deutschschweizer, 1 Italiener. Alle sind ganz junge Burichen, der Hauptschuldige, der 19jährige Genfer Logeron, der bereits verhaftet und nach dem Polizeigebäude abgeführt worden war, konnte entkommen und flüchtete über die französische Grenze nach St. Julien.

Ämtliche Entschuldigung.

Mittwoch war in Genf Ruhe eingetreten. Das deutsche Wappen wurde wieder über dem deutschen Konsulat befestigt. Der Bundesrat ließ sich telegraphisch Bericht erstatten.

Der Präsident der Genfer Regierung und der Staats-  
schreiber begaben sich Mittwoch vormittag auf das deutsche  
Konsulat und sprachen dem Generalkonsul amtlich das Be-  
dauern der Regierung aus. Ein ähnlicher Schritt erfolgte  
bei dem österreichischen und türkischen Konsul.

Die Vertreter des Kantons Genf im Parlament forderten die Bevölkerung von Genf in einem Telegramm aus Bern zur Ruhe auf und warnen vor neuen Kundgebungen.

## Westschweizerische politische Scene.

Die französisch geklammerten Blätter der Westschweiz er-  
zeihen sich in leidenschaftlichen Anklagen gegen die Politik  
des Bundesrates. Sie verlangen auf das entschiedenste,  
die Bashi des Genfer Nationalrates Aber an Stelle Hoff-  
manns mit gleichzeitiger Übertragung des politischen  
Departements. Ebenso verlangen sie die Erhebung des  
Generals Wille durch einen westschweizerischen Gruppen-  
führer. Die Zürcher, Berner und Gafeler Zeitungen der  
deutschen Schweiz lehnen fast einmütig diese Forderungen  
ab, wobei sie hervorheben, der diplomatische Zwischenfall  
dürfe niemals dazu mißbraucht werden, auch nur den  
Schein zu erwecken, als ob die Schweiz nun min-  
destens moralisch in das Ententelager abschwärze.  
Nationalrat Aber ist ein ausgesprochener Französling. Die  
deutsch-schweizerische Presse nennt die Haltung der Entente  
gegen die Schweiz wegen des Zwischenfalls Grimm-Hoff-  
mann einen unfreundlichen Akt. Die Auslassungen der  
französischen und englischen Blätter würden die schmerzliche  
Vermuthung nahelegen, daß man den diplomatischen Zwischen-  
fall als Vorwand willkommen heißt, um die Schweiz  
schärfer in die Fänge zu nehmen, und man will allem  
Aufschein nach mit der Schweiz ähnlich wie mit Griechen-  
land verfahren. — Die unabhängigen schwedischen Sozia-  
listen haben den Schweizer Grimm aufgefordert, als  
Sekretär der Zimmerwalder Richtung abzutreten. Dieser  
Anforderung hat Grimm Folge geleistet.

### Die Angriffe auf König Konstantin.

Der König von Griechenland sah mit einigen Herren seines Gefolges beim Bier in der Wirtschaft „Gambirius“ zu Lugano, als ein Haufen von den ausgezogenen Reichs-Italienern, zumest jungen Burken und Frauen, eine feindliche Kundgebung mit Pfeifen und Geschrei gegen ihn veranstaltete. Um der Sache ein Ende zu machen erhob sich der König und schlug den Weg zu seinem Hotel ein. Die Menge folgte ihm mit Ge-  
lohl und nahm schließlich eine so drohende Haltung an, daß der König ins Mondhotel flüchten mußte. Von dort wurde der König durch Militär abgeholt und zu seiner Wohnung im Palasthotel geleitet. Noch lange setzte die aus 200 Personen bestehende Menge ihren Lärm vor dem Hotel fort. Um 10 Uhr abends traf ein Oberst im Hotel ein, um namens der Behörden das Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Eine Militärwache wurde zu Sicherheit in das Hotel gelegt. Die „Bürger Post“ be-  
richtet, daß schon vor dem Bahnhof Chiasso gegen König Konstantin bedrohliche Demonstrationen stattfanden. Der König wurde beschimpft und ausgepöbte. Die Menge versuchte in das Stationsgebäude einzudringen, wurde aber durch das Militär, das den Bahnhof besetzt hielt, daran gebindert. Die Ärzte rieten dem von seiner schweren Erkrankung noch immer nicht ganz hergestellten König, sich nur einige Tage in Lugano aufzuhalten und von da aus nach einer Mittelstation ins Hochgebirge zu gehen. Die Königin, nach allen diesen Strapazen leidend, begnügt aber, sich zu erholen. Mittlerweile hat König Konstantin Lugano verlassen. Er begab sich nach Chiasso in Graubünden. Der Stadtrat von Lugano sprach in einer Entschädigung sein lebhaftes Bedauern über die Kundgebungen des Strakenpöbels aus.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nachdem durch die Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 21. März 1917 Belgien in zwei Verwaltungsbereiche, das flämische und das wallonische, zer-



legt worden ist, von denen das erstere die Provinzen Antwerpen, Limburg, Ost- und Westflandern, sowie die Kreise Brüssel und Löwen, das wallonische die Provinzen Hennegau, Lüttich, Luxemburg und Namur, sowie den Kreis Rivelle umfasst, ist der Großherzoglich Badische Oberamtmann Schaebele zum Verwaltungschef für das flämische Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Brüssel und der Präsident der Provinz Hennegau, Königlich Preussischer Landrat Daniel zum Verwaltungschef für das wallonische Verwaltungsgebiet mit dem Sitz in Namur ernannt worden. Gleichzeitig ist der Geheimere Oberfinanzrat und Vortragende Rat im Preussischen Finanzministerium Bachhammer zum Leiter der Finanzabteilung beim Generalgouverneur in Belgien bestellt. Der für das gesamte Gebiet des Generalgouvernements Belgien bestellte Verwaltungschef Erzellens von Sandt wird bis zur völligen Durchführung der Verwaltungstrennung auf seinem Posten verbleiben.

Das Projekt der staatlichen Kinderversicherung in Bayern, über das wiederholt berichtet wurde, ist der Verwirklichung nahe. Das bayerische Verkehrsministerium hat die Vorarbeiten dazu so weit beendet, daß noch in diesem Herbst die Vorlage dem Landtage zugehen dürfte.

#### Griechenland.

Welcher Art die „Befreiung“ ist, die die Entente dem nur allein von ihr geknechteten Griechenland angedacht hat, geht aus der Massenandrangung griechischer Patrioten hervor. Über 30 der führenden Männer des politischen und kulturellen Lebens der Nation werden gedächet.

Unter den Ausgewiesenen befinden sich die früheren Ministerpräsidenten Sunaris und Streit, Sapanis, der Führer des Reservistenverbandes, und sein Sohn, der Kriegsminister Dusanis und General Metaxas. Außerdem sind 103 hochangesehene Personen unter Aufsicht gestellt worden, unter ihnen die früheren Ministerpräsidenten Dragumis, Skuludis und Lambros, Tsellos, der Minister des Innern im Kabinett Lambros war, der frühere Gouverneur von Kreta Rufos, Canazaris, Oberst Stratigos, der Chef des Generalstabes und mehrere Generalstabs-offiziere, Rozopoulos, Anastasopoulos und Gernlan. Dieser der Hofarzt war, seine Frau, ein Deutscher, zwei Bischöfe und eine gewisse Anzahl von Offizieren aller Grade werden sämtlich überwacht und müssen Athen verlassen. Sie werden an Orte gebracht werden, wo es ihnen unmöglich sein wird, zu fliehen. Inzwischen bestätigt es sich, daß General Populos, der Oberkommandant der griechischen Truppen auf dem Peloponnes, sich weigerte, die neue Regierung anzuerkennen und an die Errichtung einer eigenen Regierung für den Peloponnes denkt.

#### Rußland.

Nach der Zeitung „Iswestija“ hat eines der in Helsingfors befindlichen russischen Regimenter in einem Telegramm an den Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg gegen die chauvinistischen Kriegsziele der französischen Regierung protestiert und den Rat aufgefordert, im Namen Russlands und der russischen Armee zu antworten, daß Russland niemals eine Aktion zugunsten von Amerikanern und Kriegsentwicklungen unternehmen könne. — Der Kongreß der Sozialrevolutionäre in Petersburg beschloß den Ausschluß Kerenskis aus dem Vorstand der Partei, da sein Verhalten an der Front nicht mit ihren Forderungen übereinstimme.

#### Amerika.

Daß Amerika nicht um idealer Ziele willen in den Krieg geht, sondern daß Wilson schuld am Kriege ist, weil er die amerikanischen Kapitalisteninteressen schützen will, erklärten die drei amerikanischen Abgeordneten Goldsart, Keinstein und Davidowitsch, die zu Stockholm in der Sitzung des sozialistischen Ausschusses erschienen. Sie haben, nachdem die amerikanische Regierung ihnen den Paß verweigert hatte, unter eigenartigen Umständen Amerika verlassen. Amerika werde zuerst von Norra-

und Wallstreet regiert. Die Tochter Wilsons habe in diese Kreise hineingeheiratet. Wilson habe sich immer mehr von den Interessen der Kapitalisten leiten lassen. Eine Zeitlang habe man auch geglaubt, daß Russland mit Deutschland einen Sonderfrieden abschließen und Amerika das Kapital, das es als Waffenlieferant bei den Alliierten angelegt habe, verlieren würde, wenn Deutschland Sieger bliebe. Diese Kapitalisten hätten schließlich auf Wilson einen derartigen Druck ausgeübt, daß er das Land in den Krieg gestürzt habe. Die amerikanischen Sozialisten seien neutral; sie wünschten einen Frieden ohne Sieger, aber namentlich einen Frieden, der für das internationale Proletariat von Nutzen wäre.

#### Aus In- und Ausland.

Wien, 21. Juni. Prinzessin Franziska Hohenlohe, die jüngste Tochter des Ersten Oberhofmeisters des Kaisers Karl, Prinzen Conrad Hohenlohe, hat sich mit dem Bruder des Kaisers, Erzherzog Max, verlobt.

Bras, 21. Juni. Die Finanzprokuratur hat gegen die wegen Hochverrats abgeurteilten ehemaligen Abgeordneten Dr. Kramarz und Dr. Rasin eine Klage wegen militärischen Schandvertrages in der Höhe von 6345 950 Kronen eingebracht.

Stockholm, 21. Juni. Der schwedische Gesandte in Petersburg ist angeblich auf Grund der Grimm-Affäre heimgerufen worden.

Kopenhagen, 21. Juni. Der konservative Minister Rottbüll wurde von seiner Partei zum Rücktritt aufgefordert, da sie in seinem Kabinett, dem der Sozialdemokrat Stauning angehört, vertreten zu sein wünsche.

London, 21. Juni. Das Unterhaus beschloß mit 291 gegen 25 Stimmen, die Altersgrenze für Frauen, die unter das neue Emanzipationsgesetz fallen, auf 30 Jahre festzusetzen.

Washington, 21. Juni. Beim Empfang der belgischen Mission sagte Wilson, daß Belgien an dem unausbleiblichen Tage des Sieges den Frieden erhalten soll, den es so rechtmäßig unter den sich selbstschadenden und geachteten Nationen der Welt gewonnen hat.

## Der Krieg.

Im Westen haben wir den Franzosen wieder einmal eine unangenehme Überraschung bereitet, die ihnen zeigt, daß die deutsche Angriffskraft, wo sie planmäßig eingesetzt wird, noch immer auf alter, siegreicher Höhe steht.

#### französische Schluppe bei Vauxaillon.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft; er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. — Nahe der Küste wurden durch nächtlichen Überfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. — Bei Dooge, östlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsvorstöße abgewiesen worden; auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

#### Geeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Vauxaillon, nordöstlich von Soissons, rückten gestern nach kurzer, harter Minenfeuer-Vorbereitung Kompagnien einiger aus Rheinländern, Hannoveranern und Braunschweigern bestehenden Regimenter die französische Stellung in 1500 Meter Breite.

Der durch bewährte Sturmtruppen, Artillerie und Flieger gut unterstützte Einbruch in die feindliche Linie erfolgte für den Gegner völlig überraschend; einzelne Stottrupps drangen durch die Annäherungswege bis zu den Reservisten vor und machten auch dort Gefangene. Die blutigen Verluste des Feindes sind schwer; über 100 Gefangene und 16 Maschinengewehre wurden zurückgebracht, einige Minenwerfer gesprengt. In den gewonnenen Gräben sind tagsüber heftige Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt worden. — Mit hartem

Wirkungsfeuer bereitete der Feind nordwestlich der höchsten Turbinen ein Unternehmen vor, dessen Führung in unserer Vernichtungsfeuer unterblieb. — Seit sehr lebhaft. — In der Ostkampagne und im Zusammenhang der Argonnen holten unsere Stotrupps Gefangene aus den französischen Linien.

Geeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Luck, an der Flota Vipa, Narajowka und an der des Dniestr war die russische Artillerie und infanterie die unsere tätiger als in letzter Zeit. Streikkräfte der Russen wurden an mehreren Stellen verjagt.

Macedonische Front. In der Struma-Region endeten Gefechte bulgarischer Posten mit englischen Pagnien und Schwadronen mit Zurückgehen des Feindes. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 21. Juni. Auf der Hochfläche der Steier meinden verlief der gestrige Tag ruhiger. Im Süden mehrere kleine feindliche Unternehmungen abgewiesen. Südosten stellenweise Bandenkampf.

#### Neue U-Boot-Erfolge.

Antlich. W.T.B. Berlin, 21. Juni.

Im englischen Kanal: 31 500 Br.-Reg.-T. den versenkten Schiffen befanden sich: der englische beladene, früher deutsche Dampfer „Wega“, ein englischer Dampfer von Größe und Aussehen des „Companion“ (7241 T.), ein italienischer Dampfer mit 4000 T. Kohlen, der französische „Vigoureux“, mit einer Ladung Eisenerz nach Frankreich ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, Oldampfer von mindestens 5000 Br.-Reg.-T. und eine große tiefbeladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre aus Genua herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

#### Die Verdrängung der Nordsee.

Norwegische Fischer erzählen, daß die Norweger dem Stageraal so gut wie ausgeschlossen sei. Ein gibt an, auf einer dreiwöchigen Fahrt in der Nordsee ein einziges Handelschiff gesehen zu haben, das sei er an einem Tage nicht weniger als sieben U-Boote begegnet.

Genf, 21. Juni.

Das französische „Antichiff“ veröffentlicht ein Bild des Vizeadmiral Merveilleux de Vignaux zum Leiter der im Kriegsministerium neu geschaffenen Abteilung Unterseebootkrieg ernannt.

#### Der englische Rückzug in Macedonien.

Aus Sofia wird berichtet, daß die Engländer in Ostmacedonien eiligst zurückziehen. Das ganze Ufer der Struma ist mit Ausnahme einzelner Punkte durch Brücken gesichert, in der Hand der Bulgar. Die Räumung der Stellungen und der Rückzug ohne Kampf. Die englischen Truppen ziehen sich Griechenland zurück, weil das griechische Meer noch ganz entwaflnet ist und von diesem Gefahren drohen. Ist daher für längere Zeit ausgeschlossen, daß die Engländer in Macedonien größere Operationen aufziehen, weil sie bereits das Gebiet am Fluß Dufkowska und Gebirge verlassen haben. Der ganze rechte Flügel Saloniki-Armee hat sich aufgelöst. Auch das Schiffe Sarraill-Armee bei Monastir ist unsicher; die umliegenden Höhen befinden sich in bulgarisch-deutschen Händen.

#### Fransösische Musterrefuten.

Die französische Zeitung „L'Œuvre“ gibt ein aktuelles Bild von der physischen Beschaffenheit der

## Aus tiefer Not.

Ein Zeit-Roman aus dem Masurenland. Von Anny Wothe. 15) Nachdruck verboten. (Amerikanisches-Copyright 1915 by Anny Wothe, Leipzig.)

Die Kaminkner Kinder, die wieder munter gemordet, hatten in heller Begeisterung ihre Schokolade und sonstigen Süßigkeiten, die ihnen die Großmutter mit auf den Weg gegeben, den lachenden Soldaten herüber gereicht, und wetteiferten in Jauchzen und Hurra-rufen! als die Feldgrauen nun wieder ein neues Soldatenlied anstimmten:

Heller Himmel rings im Land\*  
Erntelust in Sonnenbrand,  
Blaue Blumen blühen im goldenen Korn;  
Röslein weiß und rot am Heckenrand,  
Liebster Schatz, ich denk', ich mein',  
Bald möcht unsere Hochzeit sein.  
Aber ach mit einem Mal  
Widerhallt vom Berg zum Tal  
Der Alarmtrompete heller Ton,  
Hörst du singen nicht Kameraden schon?  
Schatz, jetzt muß geschieden sein,  
Denn mich ruft die Wacht am Rhein.  
Weine nicht, mein liebes Kind,  
Brich ein grünes Reis geschwind,  
Daß am Helme stolz ich's tragen mag.  
Denn wir ziehn bei hellem Trommelschlag  
Über'n Rhein, den deutschen Rhein,  
Mit Hurra in Frankreich ein.

Das war ein Jubel herüber und hinüber. Alle sangen mit. Auch Anka und der Kalwittner, selbst Gitta ließ ihr feines Stimmchen ertönen.

Unserm Hauptmann, hoch vornan,  
Folgen Kotten Mann für Mann.  
Ob die Sonne heiß herniederglüht,

Kalter Regenschauer endlos sprüht,  
Vorwärts gehts im frischen Tritt,  
Spiel und Vieder ziehen mit.  
Und in stiller kühler Nacht  
Stehn zu Zwei'n wir auf der Wacht,  
Lauschen scharf hinaus ins wald'ge Tal  
Wo uns friedlich glänzt des Mondes Strahl  
Ach in Treue denkst du mein  
Wohl daheim im Sternenschein?

Jetzt trafen sich Wenzels und Anka's Augen. Wie ein Schauer rann es plötzlich durch ihre stolze Gestalt und unwillkürlich senkte sie die Lider vor dem durchdringenden Blick dieser ehrlichen Augen, gleich aber regte sich wieder der Trotz in ihr. Was fiel denn eigentlich diesem Bauern ein? Wie konnte er es wagen, sie so anzublicken?

Sie hob, das blondhaarige Haupt stolz zurückwerfend, die Augen wieder empor, und abermals erschauerte sie leise. Das Soldatenlied war wohl daran schuld, das Wenzel so bedeutsam, als wäre es nur für sie bestimmt, mitsang:

Sorge nicht, hab' frohen Mut,  
Denn wir stehn in Gottes Hut,  
Der die Wolken lenkt im Himmelsraum  
Wird erfüllen unsern liebsten Traum,  
Führt zur Heimat süßem Glück  
Siegekrönt uns bald zurück.  
Aber süßt es seine Hand,  
Daß ich bleib im Feindesland,  
Nun, so sterb ich gern den schönsten Tod,  
Und es betten mich ums Abendrot  
Kameraden sanft und leicht,  
Lieber Schatz, nun gute Nacht!

Wie ein Schluchzen ging es plötzlich durch die Menge, als der Zug mit den blumengeschmückten Kriegern ihren Blicken entwand, und es noch einmal wie ein Gruß aus weiten, weiten Fernen zu ihnen herüber klang:

„Lieber Schatz, nun gute Nacht!“

Und Anka dachte: Ob ich je dieses Soldatenlied vergessen werde?

Warum hat er es nur so besonders mitgesungen, ganz anders wie alle die andern?

Die Nachbarschaft des Kalwittners war ihr nach und nach unheimlich geworden. Zudem war Anka müde und langen Stehen. Gitta, die sich kaum noch auf Füßen hielt, lehnte sich fest an den Bruder, der zu wanken, wie eine Mauer da stand.

Nicht weit von Anka hatte ein etwa zehnjähriges Junge mit blassen verweintem Gesicht und großen trüben Augen am Boden. Es war Anka schon aufgefallen, daß er zuweilen besorgt das grobe Tuch über das er um seinen Leib geschlungen hatte, um es behutsam wieder zusammen zu fassen.

„Wahrscheinlich hat er sein Hündchen mitgenommen zu dem er nun so zärtliche beruhigende Worte spricht“, dachte Anka.

Jetzt aber hörte sie deutlich ein leises Wimmern, dem Tuch emporsteigen. Sofort stand Anka, die auch zurückschlend, bei dem Jungen.

„Was hast du denn da, Kleiner?“ fragte sie ihn. „Der Hund wird dir ja zu schwer, du kannst doch nicht immerfort halten.“

Der Junge sah mit einem unbeschreiblichen Blick ihr empor.

„Es ist ja gar kein Hund“, sagte er fast leise, während ihm die hellen Tränen über das Gesicht liefen.

„Es ist ja ein kleines Kind, drei Tage ist es alt.“ „Sie doch“ — er schlug das grobe Tuch zurück — „nicht süß? Jetzt weint es, weil es Hunger hat, und habe“ — er schluchzte herzbrechend auf — „in der Gedrang die Milchflasche zerbrochen. Jetzt muß ich vielleicht auch sterben wie die Mutter.“

„Nein, mein Kleiner“, tröstete Anka, und gab ihm der Milchflasche, aus der ihre Mutter soeben ihren schwärmern Milch ausstelte. „Gib mir dein Schüsselchen“, ermunterte sie den Jungen, es soll dich nicht es soll gewiß nicht verhungern.“

Der Kleine sah dankbar zu Anka auf, schüttelte ernst und nachdrücklich den braunhaarigen Kopf. (Fortsetzung)

\* Verfasser Chr. Schöninger, Komponist Paul Umsaust, Anmerk. d. Verf.



0 2,90 Mark für ein Pfund Kartoffeln! Eine Höchstleistung im Preiswucher wurde in Dresden verzeichnet. Es wurden dort an einer Stelle Kartoffeln das

0 2,90 Mark für ein Pfund Kartoffeln! Eine Höchstleistung im Preiswucher wurde in Dresden verzeichnet. Es wurden dort an einer Stelle Kartoffeln das

0 2,90 Mark für ein Pfund Kartoffeln! Eine Höchstleistung im Preiswucher wurde in Dresden verzeichnet. Es wurden dort an einer Stelle Kartoffeln das



Blund zu 2,20 Mark verkauft. Auf Anfrage erklärte das Kriegswirtschaftsamt, es liege kein Kriegswucher vor, da man die Herkunft der Kartoffeln nicht kenne. Ein paar Stunden später wurden in dem betreffenden Geschäft für die Kartoffeln bereits 2,90 Mark bezahlt.

**Gerabehren der Fleischrate in Schlesien.** Nachdem am 25. Mai die Vorstehenden der Provinzialfleischstellen den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes auf die Gefahr, die mit den vermehrten Schlachtungen für die schlesische Milchwirtschaft verbunden sei, hingewiesen hatten, hat nun die Provinzialfleischstelle in Schlesien beschlossen, die Fleischration für alle schlesischen Städte auf 400 Gramm herabzusetzen.

**Polische Gerüchte über Cholerafälle.** Gegenüber fälschlich verbreiteten Gerüchten macht das Hamburger Medizinalkollegium bekannt, daß weder in Hamburg noch in der näheren oder entfernteren Umgebung der Stadt Cholerafälle oder choleraverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind.

**Erdbeben in Süddeutschland.** In der Nacht zum 21. Juni 1 Uhr 10 Minuten wurde in Stuttgart ein heftiger Erdstöß verspürt; darauf erhob sich ein gewaltiger Sturm, der die Einwohner aus dem Schlafe weckte. Am Bodensee war, wie aus Adolfszell und Konstanz berichtet wird, der Sturz in der Richtung West-Ost so stark, daß die Gegenstände in den Zimmern ins Wanken gerieten. In Heidenheim, Ellwangen und Ulm wurde ein dreifacher Sturz wahrgenommen. In Konstanz dauerte das Beben 3 bis 4 Sekunden und war von starkem, unterirdisch an Rollen begleitet; es bewegte sich in der Richtung von Südost nach Nordwest. Die Hausbewohner eilten erschreckt durch die starke, wellenförmige Bewegung, um auf die Straße; ein Unfall ist nicht bekannt geworden.

**Zugzusammenstoß in Frankreich.** In Bern eingetroffenen Nachrichten aus Paris zufolge sind bei Epinal zwei Züge zusammengestoßen. 7 Militärpersonen sind getötet, 40 verwundet worden.

**König Nikita körperliche und seelische Leiden.** Nach Pariser Meldungen ist der Gesundheitszustand des Königs Nikita von Montenegro ernstlich gefährdet. Der greise König leidet an großer Nervosität und starker Niedergedrungenheit. Er hat sich auf ärztlichen Rat nach Vichy begeben.

## Tropenta ge in Berlin.

Ein Rostfrei bei 35 Grad im Schatten.

**Die Erde brennt.** Die Erde leidet. Auf den Straßen liegt Staub. Wenn ein Wind kämelt, so kommt kein Wind. Die Luft steht; sie rührt sich weder nach rechts noch nach links; sie gehorcht dem Trägheitsgesetz in unerhörter Weise. Der Asphalt schmilzt. Die Gießbecken bohren runde Kurven. Auch männliche Abfälle drücken phlegmatisch ihr Siegel ein, und nur beschwingte Frauenfüße — meine Reverenz! — schweben darüber hinweg, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Die Blätter der Bäume und Sträucher knistern trocken. Sie raffen sich auf zu letztem Verlebensstills: Wir fallen ab, wenn nicht binnen vierzehn Tagen Regen rinnt! Nur die Blätter der Tiergartenbäume schließen sich von dieser Rundschau aus: denn sie sind nicht mehr da. Ihr Weg

ging durch Nuppenmägen, so daß sie unkenntlich wurden. Im Tiergarten allein ist ein Geräusch wie von fallendem Regen; doch die Tropfen, die da ins Gras klatschen, sind ungewöhnlich dick, schwer, haarig. Es regnet nicht: — Es raupt. Einmalige Wanderer, die sich in diese verunreinigten Bezirke wagen, erscheinen, in Charlottenburg oder am Brandenburger Tor, mit roten Vordrängen um den Hals. Sie legen ein Gelächter ab: Wie wieder führt mein Weg mich unter jene Bäume. Es wandelt niemand ungestraft unter Nuppen! Im Tiergarten, vertrauter Freund vergangener Sommerstunden, zwischen deinen Stämmen ist ein mühselig gefährliches Spiel wie bei tragischen Sonnenfinsternissen! Ich ziehe einen schneidenden Kreis um deine Grenzen. Ich blinke mit traurigen Augen auf die wundgeriebenen Hölle Wagnertiger oder Unkundiger. Ich vermiss' Warnungstafeln.

Die armen Menschen schleichen dahin wie mit Blei last beladen. In männlichen Gelenken schlackert elendinfarbener Saft; doch auch dieses leichte Gewebe ist noch zu schwer, und neidische Männeraugen verfolgen die leicht umhüllten Gestalten von Frauen. Die Menschen tragen schwer an ihrer Sonnenbürde. Sie hören im Winter erst, daß sie die kältesten Tage seit 60 Jahren erlebt haben; sie lassen nun wieder vernehmen, daß dieser Sommer die höchsten Temperaturen seit dem Bestehen der Wetterstation ihnen bringt. Doch das außergewöhnliche dieser Ereignisse ließ sie kalt, als Winterstürme eisig tobten; und es läßt sie, leider, warm, daß jetzt Kesselglut den Schweiß aus allen Poren jagt!

Gäbe es wenigstens Rirschen, die mit ihrem lastigen Fleisch den Durst vertreiben. Die Bäume brachen in diesem Frühling fast unter Blütenfülle — doch die Frucht scheint vom natürlichen Wege der Entwicklung abgewichen zu sein: Ich blinke ringsumher und sehe nirgends die geliebten buntigen Kugelberge, vom leichtesten Gelb bis zum dunkelsten Rot, argumutig aufgebaut, auf den Pfannen unterhört lodende Fruchtstücke — dort aber, wohin die Schaufel der Verkäuferin fährt, Produkte von mangelhafter Gestalt. Auch faulige und unreife Exemplare dazwischen. Aber ich nehme sie gern mit in Kauf: verheißentlich fallen ja doch immer einige der Musterstücke dazwischen, trotz aller Verkäufertünche. Doch wo bleiben die ersehnten Früchte, die uns die Glut dieser Tage kühlen könnten? Ich sehe sie nirgendwo. Es gibt in diesem Sommer keine Rirschen. Es gibt nur Höchstpreise, und diese löschen kaum den Durst.

Die Menschen tragen schwer an ihrer Sonnenbürde. Jeden Morgen steigt der Zentralkörper des Planetensystems in majestätischer Glorie und Glut über östliche Horizonte, jagt die letzte Feuchte aus der Erde, das letzte Fett aus den Poren der Wurzelsäulen, den letzten Saft aus botanischen Gewächsen. Und jeden Abend — nicht um eine Minute früher, obwohl wir zum Einhalten der Sommerzeit verpflichtet sind — sinkt der feurige Ball, karminrot, in westliche Fernen. Noch lange zittert der Brand in entzündeten Straßen, und wenn man sich rüftet, in Nacht und Freiheit vom Wert des Tages auszuruhen, genau, wenn erste Kühle zage durch sommerliche Musikgärten tastet — dann werden, um halb zwölf, die Stühle verlegt auf die Tische gestellt, und man muß sein nächstes Lager suchen, weil man doch in dieser Stellung auf Stühlen zu Boden keine Fertigkeit besitzt. Und auch aus anderen Gründen.

Ich aber bin besonders schlecht gestellt: Morgens schlägt mir die Sonne zum Flammenwert auf's Angesicht; dann schlendere ich mittags um zwölf, ganz unerhörte Glut in mich gemach, so daß ich bis zum nächsten Morgen mit Hitze genügend versehen bin. Und dann, wenn es kühler fände, ein Drittel dieser Glut, ich schloß, für den Winter aufzubewahren, da ich Brille und Rost pfundweise ins Haus schleppe. Oh, unerhörte Welt! Oh, teuflische Glut! Ich doch niemals uns frierend trümmen! Ich glaube! Es muß ein Irrtum sein! Wenn ich in Vormittagsstunden, mit unübertrefflicher Nachbarschaft durch mein feuriges Zimmer schlürfe, bin ich zeugt, daß ich, vom Tage meiner Geburt an, die Brechung schmeichelt! Mein Hirn hat nur den einen noch: Gewitter! Fürchterliches Gewitter! Es arm mir mit unerhörtem Getöse Brausender Regen. Ich würdige innig den lebenden schönen Frau, die ich gestern, auf verengter Vorübergeben sagen hörte: „Oh, einen einzigen tag nur!“

## Aus dem Gerichtssaal.

**§ 189 000 Mark Geldstrafe wegen Malsch.** Das Landgericht Varenth hat wegen Malsch Malschfabrikant und Brauereibesitzer Leonhardt Stadthaus zu einer Geldstrafe von 68 000 Mark, Bruder Wilhelm, Brauereibesitzer, zu 66 000 Mark, Brauereibesitzer Georg Bils in Weismann zu einer von 70 000 Mark verurteilt. Die beiden Schöffen übermäßigen Gewinn von über 64 000 Mark, solchen von über 40 000 Mark erzielt.

**§ 230 Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in urteilte die Arbeiterfrau Marie Sawrens, die ihren Bruder hat, zum Tode. Die Rinder des Ermordeten wegen Hehlerei verurteilt: Selma Sawrens zu 8 Jahren Zuchthaus, Margarete Sawrens zu 4 Jahren Gefängnis.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

**Wildschadenverhütung.** In einem Rundschreiben des Kriegsernährungsamtes an die Landräte wird u. a. ausgeführt, daß Klagen über Wildschaden im vorigen Winter und Frühjahr nicht in nennenswerter Menge bekannt geworden sind, und daß erst neuerdings Klagen aus einigen Teilen des Reiches wieder vorfolgedessen werden die zuständigen Stellen ersucht, diesem Jahre mit allem Nachdruck und nötigenfalls anfordern der den Militärbehörden zuteilenden befugnisse überall da einzuschreiten, wo Wildschaden wird. In Preußen ist auf Grund eines Erlasses des Wirtschaftsministers bestimmt worden, daß in den Bezirken, in denen der Wildbestand eine angemessene Überflutet oder aber der Abschuss ungenügend ist, vergrößert wird. Richtiges ist die Wildschaden eines zwangsweisen Abschusses beim Generalkommando beantragen. Im übrigen soll den Nachbarn von den in denen übermäßig geschont wird, jede zulässige des Wildabschlusses gewährt werden. Durch das Wirken der Militär- und Zivilbehörden dürfte fortwährend überall wirksam verhindert werden. Etwaigen den find dem Kriegsernährungsamt oder den Landbehörden zur Kenntnis zu bringen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölz in Hachenburg.

Landwirte, welche zur Erntehilfe in diesem Jahre Militärpersonen haben wollen, können mir dies morgen Samstag, den 23. ds. Mts. von 11 bis 12 Uhr vormittags angeben.

Hachenburg, den 22. 6. 1917. Der Bürgermeister.

## Bekanntmachung

des Viehhändlerverbandes für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Preise für Schlachtrinder in der Zeit vom 1. — 31. Juli 1917. Am 1. Juli ds. J. treten die neuen herabgesetzten Rinderpreise in Kraft. Der Viehhändlerverband ist ermächtigt, in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1917 noch die bisherigen maßgebenden Preise für solche Schlachtrinder zu bezahlen, die den Kreisvertrauensmännern des Viehhändlerverbandes unmittelbar oder durch Vermittlung eines Händlers spätestens bis zum 30. Juni ds. J. fest zum Kaufe angemeldet sind. Viehhalter, welche Schlachtrinder noch im Juli an die Kreisammstellen des Viehhändlerverbandes abzuliefern wünschen oder abzuliefern gehalten sind, und sich die bisher maßgebenden Preise sichern wollen, werden aufgefordert, die Schlachtrinder unter genauer Kennzeichnung der Stücke dem Kreisvertrauensmann des Viehhändlerverbandes fest zum Kaufe anzumelden.

Frankfurt a. M., den 14. Juni 1917.

Der Vorstand.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 21. 6. 1917. Der Bürgermeister.

## Bekanntmachung über das Schlachten von Tieren.

Vom 2. Juni 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Beim Schlachten von Rindern, einschließlich der Kälber, von Schafen und Ziegen darf der Halschnitt (Schächtschnitt) nur beim rituellen Schlachten nach der hierzu bestellten Schlächter angewendet werden. In übrigen ist der Halschnitt verboten. Auf Nachschlachten, bei denen die Auslegung eines Schächters nicht möglich ist, findet das Verbot des Abs. 1 keine Anwendung.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 2. Juni 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Wird veröffentlicht. Hachenburg, den 21. 6. 1917. Der Bürgermeister.

**Drucksachen für den Familienbedarf** in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Der vom 1. Juni 1917 ab gültige

## Ämtliche Taschensfahrplan

der Rgl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.

Am Montag, den 25. Juni, steht ein großer Transport

**Schöne starke Schweine** in meinen Stallungen zum Verkauf.

Heinrich Vindlar, Hachenburg.

## Rhenser und Selterser Mineralwasser

sowie feinste alkoholfreie Erfrischungsgetränke

mit Himbeer-, Zitron-, Waldmeister- und Spezial-Geschmack in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen liefert

**Phil. Schneider G.m.b.H.**

Hachenburg

Fernruf Nummer 2. Lager am Bahnhof.

## Tapeten in großer Auswahl!

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

**Wilhelm Pickel Inh. Carl Pickel** Hachenburg.

## Einkochapparate

**Gläser, Krüge**

**Gummiringe**

**C. von Saint George**

Hachenburg.

Für Baustelle Wehrbau Mitter suchte sofort

**8-10 kräftige Arbeiter**

**Gustav Reinhold**

Bahnhof Satterl.

**Sammelt Kräuter**

Ich bin Käufer großer Mengen **Lufttrockener Kräuter**

und zwar: Brombeer-, Erdbeer-, Heidelbeer-, Johannisbeer-Blätter, Huflattig, Pfefferminze, minztraut und zahle 50 Pfa. für ein Pfund

Sammelstelle Mittwoch und Samstag bei Schneider in Hachenburg.

**Wer das Schubkarrenrad** welches im Brunnen am Neumarkt lag, herausgeholt hat, wolle es bitte bei Herrn Köpper abgeben.

Eine gute Ziege